

Der Sonnenbrand.

Setzt man sich in der heißen Sommerzeit dem strahlenden Sonnenlicht aus, so tritt die Erscheinung des Sonnenbrandes von selbst ein, bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Bei denen, die viel im Freien zu tun haben, zeigt sich diese Sonnenbräune als Berufserscheinung. Militär, Jäger, Gärtner und Feldarbeiter haben alle eine Haut, die von der Sonne merklich abtötet. Die Stellen des Körpers, die von der Sonne am meisten beschienen, also zunächst das Gesicht, sind Gesicht, Nacken und Arme. Die Grenze zur nichtverbrannten Haut ist gewöhnlich eine scharfe Linie, die durch die Kopfbedeckung, den Kragen, die Kniebeugen beschränkt wird.

Gewöhnlich pflegt diese Wirkung der Sonnenstrahlen ohne erhebliche unangenehme Nebenwirkungen vor sich zu gehen, kann aber auch recht heftige Beschwerden verursachen. In der Regel fehlt eine beginnende Entzündung der Haut oder ist kaum merklich; nur hier und da, besonders bei Blonden, die die empfindlichere Haut haben, tritt ein Gefühl der Spannung, ein Brennen zeitweise, und es folgt eine mehr oder weniger starke Abschuppung der Haut. Es kommen aber auch an Stelle dieser allmählichen Einwirkung der Sonnenstrahlen ganz erhebliche Erscheinungen vor, die als Verbrennungen bezeichnet werden müssen. Vor allem betreffen sie Personen, die nicht gewöhnt sind, überhaupt in der strahlenden Sonne zu verweilen, oder die Wirkung äußerlich durch ein empfindliches Abtöten der Haut ein, die nicht selten mit starkem Brennen und Jucken verbunden ist. Dann kommt es zu Schwellungen und zur Abhebung kleiner Oberhautteile in Form zahlreicher Bläschen. Das ist meist von einer nicht unerheblichen Störung des Allgemeinbefindens, das sich in Unbehagen, Kopfschmerz, Fieber, Schlaflosigkeit äußert, begleitet. Ein höherer Grad der Verbrennung pflegt in der Regel nicht einzutreten. Meistens gehen die Entzündungserscheinungen bald zurück, und es zeigt sich eine harte Abhäutung, die zuweilen so heftig sein kann, daß große Flecken von der Haut abgerieben werden können. In besonders schweren Fällen, so erträgt gewöhnlich die Haut eine neue Sonnenbestrahlung, ohne daß sich Beschwerden zeigen oder sich die Entzündung wiederholt. Als Schutz gegen den Sonnenbrand kann man indifferente Cremes, zum Beispiel Stivalin, benutzen. In die Verbrennung da, so empfindlich ist sie, von vielen unnützen Manipulationen abzuheben und die verbrannten Stellen lediglich mit Talcum oder Vaselin einzuspärern. Man hüte sich aber, das muß immer wieder betont werden, mit Wasser die verbrannten Stellen wässern zu wollen, es wird dadurch nicht etwa besser, sondern brennt im Gegenteil immer heftiger.

Da besonders die zarte Haut der Kinder dem Sonnenbrand sehr leicht verfallt, sei man etwas vorsichtiger mit der Kleidung, lasse nicht zu große Stellen des Körpers frei; denn die heftigen Störungen des Allgemeinbefindens machen sich bei Kindern im besonderen Maße geltend und sind, wenn sie auch an sich harmlos und ungefährlich sind, doch in jedem Falle besser zu vermeiden.

Freil.

Vermischtes.

Fälle und Schneefall in Böhmen. In den böhmischen Randgebieten fiel gestern in der Höhe von 1000 Metern überall Schnee, der auch stellenweise liegen blieb. Die Temperatur bewegte sich größtenteils unter dem Gefrierpunkt. Auf der Schneekuppe schneite es gestern bei einer Temperatur von minus 6 Grad Celsius, auf dem Nischelbera schneite es bei minus 1 Grad und auf der Schwarzkuppe im Böhmer Wald schneite es bei minus 2 Grad. In den mittelhöhlichen Niederungen blieb zwar die Tagestemperatur erträglich, sank jedoch während des Morgens bis auf 5 Grad Celsius.

In weiter in Rumänien. Heftige Gewitter haben die Umgebung von Sinaia heimgesucht. Strömende Regengüsse und eiergroße Hagelkörner haben in Weizenbergen und Getreidefeldern enorme Schäden verursacht, die auf mehr als 10 Millionen geschätzt werden. Seit zwei Tagen schneit es auf den Karpathen oberhalb Sinaia. Gletscherbeobachtungen in der Schweiz. Die von Professor Mercanton in Lausanne und seinen Mitarbeitern angestellten Gletscherbeobachtungen in der Schweiz zeigen, daß im Jahre 1927 von 96 beobachteten Gletschern 22 im Wachsen, 6 stationär und 68 im Rückgehen begriffen gewesen sind. Der Befund ist ungefähr der gleiche wie im Jahre 1925. Im Jahre 1926 waren 52 Gletscher im Zunehmen, 40 im Abnehmen begriffen, während 8 stationär blieben.

Das deutsche Lied.

Der Film als Werbemittel der deutschen Sängerbewegung.

Seit Wochen raunt es im deutschen Sängerbund geheimnisvoll von einem im Entstehen begriffenen Film, der das deutsche Lied verherrlichen, der werden soll für die Ausbreitung der idealen Gedanken, von denen die Sängerbewegung getragen wird. Die Sängerbewegung selbst wissen, was sie am deutschen Lied haben. Der Deutsche Sängerbund kann seine Aufgabe aber erst dann als erfüllt ansehen, wenn das deutsche Lied die Seele des ganzen Volkes gewonnen hat. Darum kann man es nur freudig begrüßen, daß auch der Film als modernes Werbemittel in den Dienst dieser hohen Aufgabe gestellt werden soll.

Der Anstoß dazu hat das kommende 10. Deutsche Sängerbundestag in Wien gegeben. Wie vor vier Jahren in Hannover, sollten auch Bilder von dem Fest in Wien hinterher im Film gezeigt werden, um auf diese Weise auch denen, die nicht daran teilnehmen können, einen Eindruck von dem Erlebnis dieser gewaltigen Kundgebung zu vermitteln. Auf Anregung von Bundesgeschäftsführer Redl in ist der Plan dann aber erweitert worden, und allmählich ist man dazu gekommen, ein großes Filmmittel zu schaffen, das in drei Teilen die Entstehung und Entwicklung des deutschen Volksliedes zur Darstellung bringt, und das dann auslingen soll mit der großen Kundgebung in Wien.

Um den Film für das große Publikum interessant und ansprechend zu machen, durfte man sich aber nicht darauf beschränken, nur Schaulust zu bieten, sondern mußte dazu auch eine Handlung, einen Spielfilm schaffen. Die Idee zu der symbolischen Handlung, die den ersten Teil des Filmmittels ausfüllt, stammt von Ferdinand Schaefer, Hannover, der in Gemeinschaft mit William Lorge, Hannover, das Manuskript für die drei Teile des Films geschrieben hat. Die musikalische Leitung übernahm Prof. Bud, Lötzingen, und als künstlerischer Beirat war Georg Germannus tätig. Die Herstellung des Films übernahmen die Döring-Filmwerke, Hannover, die Regie Karl Bindl, dem als Produktionsleiter Eberhard Fanghaas-Busch zur Seite stand.

Wollgerüstet ging man an die Arbeit, und nach Wochen Wochen war der erste Teil des Films vollendet.

Regenfälle und Überschwemmungen in Ostland. Anbauende Regenfälle haben in verschiedenen Gegenden Ostlands, insbesondere im Strömgebiet der holländischen Wa die Landwirtschaft aufs schwerste geschädigt. Felder und Wiesen sind überschwemmt. In 40 Gemeinden der Wäuter Gegend ist nirgends mehr als die Hälfte der Acker bestellt. Kartoffeln und Sommergetreide sind verkauft. Die Weiden sind verschlammmt, wodurch die Lage der Viehhaltung katastrophal geworden ist. Die Regierung ergreift Hilfsmassnahmen.

Eine englische Yacht bei Curhaven gesunken. Die erst jetzt bekannte, kollidierte am Freitag morgen die englische Yacht „Santouci“ des Admirals Sir Edward Deaton-Gillis, die sich auf der Fahrt von Boulogne nach der Ostsee befand, in der Abmündung mit dem Feuerdampfer „Albe 3“. Das Boot sank sofort. Die Besatzung von fünf Mann konnte mit Mühe gerettet und nach Curhaven an Land gebracht werden. Einer der Geretteten wurde mit einer Beinverletzung in eine Privatklinik gebracht. Die Bergung der gesunkenen Yacht war wegen des schlechten Wetters noch nicht möglich.

Eine Möbelfabrik abgebrannt. Aus Warschau wird gemeldet: Gestern Abend ist in Radom in der Möbelfabrik Kohn aus unbekannter Ursache ein Großfeuer ausgebrochen. Die ganze Fabrik wie auch das Möbelfabrikat sind vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf fast 4 Millionen Mark geschätzt. 560 Arbeiter verlieren ihr Brot.

Ruhepibemie in Oboerschieffen. Im Kreise Rohnit sind zahlreiche Fälle von Ruhepibemie festgestellt worden.

Schwere Blutatauf einem meilenbräulichen Rittergut. In der Nacht zum Montag ist auf dem meilenbräulichen Rittergut Groß-Brüh der Schnitter Franz Tomalac, der seine Frau besuchen wollte, von Schnittern und Schweinern durch Messerschläge in den Kopf und in die Brust unangebracht worden. Siedeschnitter und Schweiner sind verhaftet worden, da bisher nicht festzustellen war, wer die tödlichen Messerschläge ausgeführt hat. Sämtliche Verhafteten leugnen hartnäckig ihre Schuld.

Rit den Haaren in eine Transmission geraten. In einer Kohniters Kohlenfabrik geriet eine 16-jährige Arbeiterin bei Aufräumungsarbeiten mit den Haaren in eine Transmission. Das Mädchen wurde herumgeschleudert und gegen die Wand geschlagen. Das Haar wurde ihr samt der Kopfhaut abgerissen. Die Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Eigenartiger Unfall auf einem Bahnhof. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof in Oberhausen. Ein einhundert Personenzug erlitt eine auf dem Bahnsteig der Rampe zu nahelebende Gepäckkiste und schleuderte sie mit Wucht zur Seite. Der Führer der Kiste wurde schwer verletzt. 15 andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Einem Fluchtversuch zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen wurde in Hamburg der 16-jährige Fürsorgegehilfe Walter Große, der aus einer Erziehungsanstalt im Hannoverischen entwichen war, bei der Festnahme, der er sich wieder durch Flucht entziehen wollte, von Polizeibeamten angehalten. Der Jüngling wurde darauf in ein Krankenhaus zugeführt und erlag dort seiner Schußverletzung.

Mord auf belebter Straße in New York. Ein der Polizei bekannter Verbrecher, der gestern nachmittag in seinem Automobil mit einem jungen Mädchen am Herald Square spazieren fuhr, wurde von vier anderen Verbrechern vor der Volkshemse erschossen. Die Mörder entkamen, ebenso das Mädchen, das sich in einem nahe gelegenen Restaurant die Blutspuren abwusch und dann im Gedränge entkam.

Geständnis des Düsseldorfser Anabermörders. In weiterer Verfolgung der Angelegenheit des an dem Anaben de Bee begangenen Mordes gelang es durch wertvolle Zeugenaussagen, den wegen Mordverdachts festgenommenen Kaiser Bischoff aus Düsseldorf-Dorfeldt soweit in die Enge zu treiben, daß er sich nach anfänglichem Weiterhin hartnäckigen Leugnen schließlich in eine Unterredung unter vier Augen zu einem Geständnis beugte. Er erklärte, er habe mit dem Anaben homosexuelle Handlungen vorgenommen. Da der Junge, den er mit auf sein Zimmer genommen hatte, schrie, habe er ihn erstickt und die Leiche in einem Schrank versteckt. Am folgenden Morgen habe er die Leiche in einen Sack gesteckt und zur Fundstelle geschafft.

Magistratsinspektor Stolle verurteilt. In der Verhandlung gegen den Magistratsinspektor Stolle vor dem Brandenburgischen Schöffengericht, der angeklagt war, in den Jahren 1924-1927 in Brandenburg a. O. als Beamter der städtischen Steuerkasse Gelder unterschlagen zu haben, wurde gestern Abend das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung erkennt der Vorsitzende ein schweres Verbrechen des Magistrats an. Dem Angeklagten seien deshalb mildernde Umstände nicht zu verlesen. Die von Stolle unterschlagenen Summen betragen 184 000 Mark.

Der Terrainschieber Dr. Gräner. Der frühere stellvertretende Landeshauptmann von Tirol, Bundesrat Dr. Franz Gräner, ist nach der „Voss. Zeitung“ am Sonnabend in einem Berliner Hotel auf Grund eines Haftbefehls von Beamten der Berliner Kriminalpolizei festgenommen und ins Berliner Volksgefängnis eingeliefert worden, von wo er am Montag vormittag wieder entlassen wurde. Der Haftbefehl des Amtsgerichts Berlin-Mitte war wegen des Verdachts wissenschaftlich falscher eidesstattlicher Erklärungen erlassen. Dr. Gräner, der früher sein Amt als Landeshauptmann-Stellvertreter niederlegen mußte, nachdem ein Brief von ihm an einen schweizerischen Rittmeister in Meran bekannt geworden war, worin es u. a. hieß: „In Neu-Italien sollen leicht deutsche Besatzungen verkauft werden. Die bereits besprochen, plane ich, nach dort überzusiedeln, und feierzeit die italienische Staatsbürgerschaft zu erwerben. Ich möchte daher schon jetzt für mich oder auf den Namen meines italienischen Bruders einen Ankauf erwerben. Besonders interessieren würde mich die Burg Farnfeld bei Rosen, der habsburgischen Herrschaft v. Rittler, die verkauft werden soll. Ich würde Ihnen sehr zu Dank verpflichtet sein, wenn Sie ersehen würden, auf welche maßgebenden Persönlichkeiten es ankommt und mir beistehen würde.“ Dr. Gräner besitzt das Schloss Jitter in Nordtirol und hat auch in Berlin umfangreiche Häuserpekulationen gemacht. Er wird jetzt behauptet, Steuerhinterziehungen aus seinen Berliner Grundbesitzveräußerungen begangen zu haben. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft werden ergeben, wie weit diese Behauptungen begründet sind.

Eine seltsame Gerichtssitzung. In dem kleinen englischen Dorf Dunnoth in der Grafschaft Essex besteht von altersher ein eigenartiger Brauch, der das kleine Dorf in ganz England zum Tagesgespräch macht — an dem Tage nämlich, einmal im Jahre, an dem in einer Gerichtssitzung festgestellt wird, welches Ehepaar sich räumen kann, ein Jahr und einen Tag nach der Hochzeit am glücklichsten gelebt zu haben. An diesem Tage können alle Ehepaare, die auf ein Jahr und einen Tag gelebt zurückblicken, vor die Schranken des Gerichts treten, dieses eigenartigen Gerichts, dessen Urteilspruch keine Bestrafung, sondern eine Belohnung bedeutet. Die Belohnung besteht nach altem Brauch in zwei Schweinshälften, die an einem Gerüst neben dem Richterstuhl hängen. Das hohe Richteramt bekleidet in diesem Jahre der bekannte Schauspieler Charles Austin. Der Richter steht vor einer schweren Aufgabe. Denn vor diesem sonderbaren Gericht werden manchmal die fürchterlichsten Meiseln geföhrt, nur um die Speckseiten zu kriegen. Da fallen sich Leute in die Arme und dichten ihrem sonst stets bewölkten Gehimmel die tollsten Farben, die hellsten Sterne an, und zu Hause drängen sie sich! Die Beweisführung ist also schwer. In diesem Jahre konnte das Ehepaar Cool den Richter überzeugen, daß es das glücklichste Ehepaar von ganz England sei. Es wurde also zu den beiden Speckseiten „verurteilt“. So wird ehelicher Frieden getränkt. Ein Anführer für alle Eheleute, die im nächsten Jahre vor die Schranken dieses seltsamen Gerichts zu treten gedenken.

„Heber den Köffel barbieren“. Die Redensart hat mit den Ohren, die man mitunter auch als Köffel bezeichnen hört, nichts zu tun. Die Redensart bezieht vielmehr in die Zeit zurück, wo die Barbier noch Barbierer, Substantiv u. s. w. genannt wurden. Bei Haaren und „gemeinen Leuten“ lachten sie sich die Arbeit des Barbierens dadurch zu erleichtern, daß sie dem Kunden einen Köffel „ins Maul hoben“, dessen Rundung ihnen gegen die Backe drückten, die dadurch faltenlos wurde, und auf diese Weise bequem rasierten, vielleicht auch den Bart scherten. Diese unheimliche Behandlung ließen sich freilich nur die Bielen, mit denen man groß umgehen durfte. Und so meint die Redensart heute diejenigen, die sich eine Rücksichtslosigkeit oder gar einen Betrug gefallen lassen.

Die durch schönes Wetter begünstigten Freilichtaufnahmen sind wohl gelungen, und man kann heute schon sagen, daß die Filmleute mit ihrer Arbeit zufrieden sein dürfen.

Der Inhalt des ersten Filmtells kann nur kurz angebeut werden. Man hat sich zu einer symbolischen Darstellung entschließen müssen, weil sichere historische Quellen über den Ursprung des deutschen Liedes nicht vorhanden sind. Es war aber sicher ein guter Gedanke, die Handlung auf Walter von der Vogelweide zurückzuführen und diesen als Kämpfer des deutschen Liedes in den Mittelpunkt zu stellen.

„Dort wo der Eisack rauscht, unweit von Bozen, lebte der alte Krieger Heinrich auf dem Vogelweidhof ein fährliches Dämon als Lehmann des Grafen Runo von Eisack.“ So beginnt der Film, in dem dann in dramatisch bewegten Szenen der uralte Kampf zwischen Has und Liebe vorüberzieht.

Heinrich von der Vogelweide kann den Jins nicht zahlen, sein Sohn Walter erbtet sich daher, dem Grafen Runo dafür zu dienen. So kommt Walter auf die Burg des Grafen und lernt dort dessen liebliche Tochter Irngard kennen, die aber dem verhassten Grafen Otto von Meran versprochen ist. Walter rettet Irngard aus Lebensgefahr, wofür ihm deren Vater jeden Wunsch gewähren will. Er entsagt aber nach schwerem inneren Kampf seiner Liebe und erbtet für seine Eltern die Lebensfreiheit. Bei einer Begegnung mit dem verhassten Grafen Otto, der den Vogelweidhof ausgeplündert und Walter alles genommen hat, kommt es dann zum Kampf, in dem der Graf fällt, während Walter schwer verwundet wird. Einmal liegt er bräuen in der Wälder, wo ihn der Spielmann Reinmar von Hagenau findet. Im Traum erscheint ihm die Muse des Gesanges und verkündet ihm, daß er bestimmt ist, den Graf des deutschen Liedes zu häßen. In poetischer schöner Form wird geschildert, wie Walter und Irngard ihrer Liebe entsagen, und wie Walter mit dem Spielmann in die Welt zieht als Kämpfer des deutschen Liedes.

Die Hauptdarsteller in diesem Spielfilm sind: Harry Gombi als Walter, Britta Leh als Irngard, Theodor Beder als Graf Otto von Meran, Max Rudolph als Graf Runo von Eisack, Friedrich Berger als Spielmann und Wilhelm Diegelmann als Burgvogt.

Der zweite Teil des Films knüpft zwar an den ersten Teil an, aber er führt die symbolische Handlung nicht weiter. Am Anfang erscheint Walter von der Vogelweide mit der Darf und singt ein „Lebenslied“, das William Lorge in Verse gegossen hat, die von Professor Bud vertont sind. In den Filmbildern wird gezeigt, wie das Lieb-

die Menschen durch das ganze Leben begleitet. Die durch drei Generationen geföhrt Handlung ist unpersonlich, in eigentlich nur noch lebendes Bild. Illustration zu den angeführten Lieberzeilen, die zum Teil von der Musik gespielt, zum Teil gesungen werden sollen.

Die Darstellung beginnt mit dem Liebeslied „Rosenrod, Holzerblat“, „Wenn ich ein Vöglein wär“, „Du, du liegst mir im Herzen“ und „Ach wie ist's möglich dann“ sind als Beispiele gewählt. Das nächste Bild zeigt das Mädchen als Braut („Wir werden dir den Jungfernkranz“), und das folgende bringt die Trauung in der Kirche („So nimm denn meine Hände“). Die folgenden Bilder „Stornest auf dem Hause“ und „Kinderabschiede“ führen die Handlung sinnvoll weiter. Dann kommen bühnische Kinderlieder mit Bildern von der Spielweise, vom Weihnachtsabend und aus dem Schulleben.

Und das Lied begleitet den heranwachsenden Knaben, des ersten Vaars Kind, weiter, wenn er den Abschied nimmt vom Elternhause und von der Geselien („Morgen muß ich fort von hier“, „So leb denn wohl, du stilles Haus“, „Ruh i denn zum Städtle hinaus“). Es zieht die Burden nach Worms an den Rhein („Es liegt eine Krone“) und weiter rheinabwärts nach Caub („Gleichen von Caub“). „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, In einem Wirtshaus am Rhein erklingt „Im Trug zum grünen Kranze“. Eingefügt sind dann Soldatenlieder: „Steh ich in finst'rer Rittersacht“, „Wenn die Soldaten“, „Ich halt' einen Kameraden“. Dann kommen die Burden nach Heidelberg. „Alle Studentenlieder steigen“, „Gaudemus istur“, „Reinen Trophen im Weder mehr“ u. s. w.

Da melden sich das Weimere und die Sehnsucht nach dem fernem Lied („In einem kühlen Grunde“). Der Burche lehrt zurück in die Heimat, und man beginnt das zweite Paar seinen gemeinsamen Weg. Es folgen Bilder aus dem Landleben und Jagdszenen. Dann kommen das Alter und die Erinnerung („Aus der Jugendzeit“), bis der Schritter zum Wälder mahnt („Es ist bestimmt in Gottes Rat“). Großmutter ist allein geblieben und hat noch ihre Freude an dem Ende. Mit „Großmutterlein“ klingt der zweite Teil dann kinnungslos aus.

Der dritte Teil des Films zeigt die Entwicklung des deutschen Männergesanges von der hessischen Liedertafel an, und weiter die Einrichtungen des Deutschen Sängerbundes. Es ziehen Bilder von den bisherigen Bundesfesten vorüber, wobei auch Teile von dem 1924 in Hannover aufgenommenen Film verwendet werden. Es werden auch Bilder von neuzeitlichen Kompositionen und von Sängerkörtern gezeigt.